

Der Aufenthalt

Von 19.09.2017 bis 18.03.2018

Mein Aufenthalt in Dar es Salaam, Tanzania war von Beginn an geprägt von Gastfreundlichkeit in höchstem Maße. Fremd fühlte ich mich von Anfang an selten und niemals unwillkommen.

Mein Wohnort war recht nah am Campus der wunderschönen *University of Dar es Salaam* gelegen, an der ich *Swahili* Sprachkurse und andere Veranstaltungen besuchte.

Sowohl in meinem *Wohnviertel namens Survey*, als auch an der Universität war ich fest in den Alltag eingebunden und Kontakte zu knüpfen war nie ein Problem.

Die Universitätsbesuche sorgten außerdem für eine sehr angenehme, hilfreiche *Struktur* und einen unglaublich interessanten Einblick in die täglichen Abläufe einer tansanischen Universität.

In ganz Dar es Salaam gab es jeden Tag neues zu lernen und zu entdecken und für diese Erfahrung bin ich persönlich und im Blick auf mein Studium sehr dankbar.

Junge Frauen in Dar es Salaam

Zu Körperidealen, Konsum und „being African“

Die Forschung

Besonders intensiv wirkten auf mich die Leute, die mich in Dar es Salaam umgaben, vor allem die Frauen. Sie schienen auf bestimmte Aspekte hinsichtlich der *Konstruktion von Identität* sehr viel Wert zu legen. Mich interessierte, worauf genau es dabei ankommt.

Subjektiv betrachtet, bewegten sich diese Frauen für mich mit einer gewissen selbstverständlichen *Eleganz und Gelassenheit*.

Viele dieser Aspekte waren stets im Alltag präsent und wurden durch teilnehmende Beobachtung besonders intensiv spürbar. Ein Beispiel wäre das übliche gegenseitige sich Komplementieren. Hierfür gibt es bestimmte Ausdrucksweisen wie „Umependeza“ - „Du gefällst mir“ oder „Mrembo“ - „Schönheit“, die man auch Fremden ohne Umschweife machen kann.

Durch informelle Gespräche und Interviews mit verschiedenen jungen Frauen konnten einige Informationen gesammelt werden. Die Analyse von Medien, insbesondere von populären tansanischen Musikvideos, und die Darstellung von Frauen in diesen diente als weiterer aufschlussreicher Anhaltspunkt.

Die Ergebnisse

Die Konstruktion von Identität variiert von Person zu Person, ist aber auch kulturspezifisch.

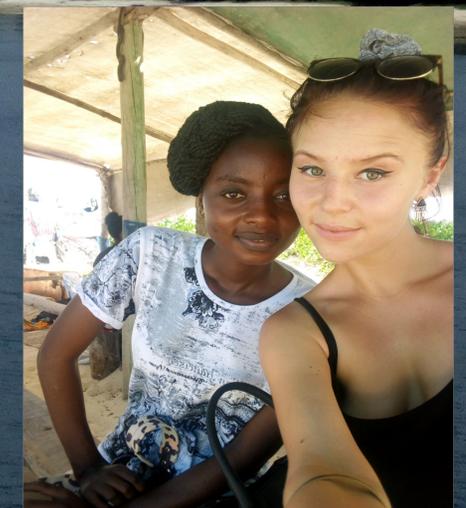
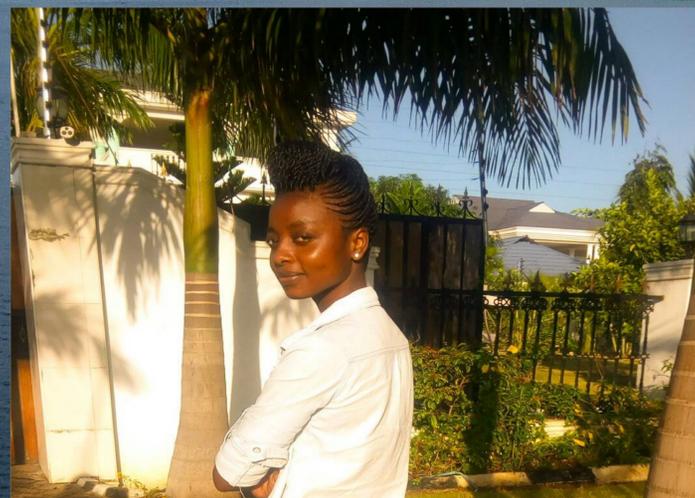
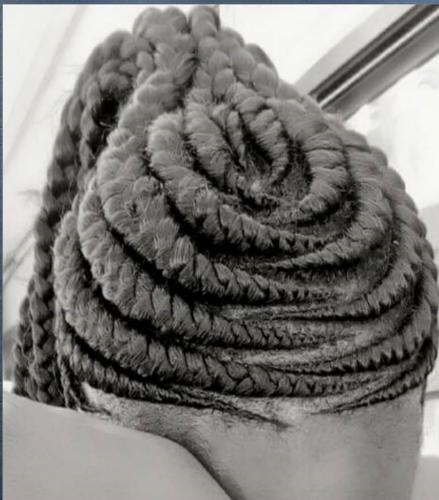
In Tansania ist weniger der Einzelne und individuelle Ziele wichtig, sondern das Kollektiv und dessen Vorstellungen. Daher wird lange Kleidung getragen, die den Körper weitgehend bedeckt. Trotzdem wird der weibliche Körper gezielt betont.

Diesbezüglich ist das Ideal, an bestimmten Stellen des Körpers Kurven zu haben. Der „African body“, sozusagen eine „Sanduhrfigur“ ist in Tansania ein Frauenbild, das auch in populären Medien wieder gefunden werden kann.

In die Haare der Frau wird oft viel Zeit und Geld investiert, was einen großen Effekt haben kann, wie auf den Bildern zu sehen ist.

Typisch afrikanische oder tansanische Stoffe, wie Kanga oder Kitenge, sind ebenso beliebt wie „westliche“ Kleidung.

Bezeichnungen wie „*We Tanzanians*“ oder „*We Africans*“ sind in Dar es Salaam oft hörbar und zeugen von einer starken Identifizierung mit Land und Kontinent sowie großem Stolz.



Auf allen drei Bildern: Meine Freundin Subira mit unterschiedlichen Frisuren.

Sie ist mit der Abbildung auf diesem Poster einverstanden.